

## PJ-Tertial am Royal Sussex County Hospital in Brighton, UK

Für einen PJ-Platz in England interessierte ich mich insbesondere, da dort bereits während des Studiums hoher Wert auf eine praxisorientierte Ausbildung gelegt wird, nahe an der realen Patientenversorgung. Schon im Studium hatte ich die Chance während eines 4-monatigen Erasmusaufenthaltes in Manchester viele positive Erfahrungen sammeln zu dürfen. Zudem bin ich der Meinung, dass gute Englischkenntnisse, vor allem auch in Bezug auf das medizinische Fachvokabular, bei der ärztlichen Tätigkeit von großer Bedeutung sind. Immer wieder begegnen einem Patienten im klinischen Alltag, die keine oder nur wenig Deutschkenntnisse haben.

Brighton habe ich als Praktikumsort ausgesucht, da die Stadt als jung und lebendig beschrieben wird. Die direkte Lage am Ärmelkanal, sowie die unmittelbare Nähe zu London fand ich besonders reizend. Zudem habe ich dort Freunde, die ich während meines Erasmusaufenthalts in Manchester kennen gelernt habe. Ich erhoffte mir, dass mir dadurch die Ankunft in der Stadt und die Wohnungssuche vor Ort erleichtert würde. So hatte ich das Glück immer zusätzliche Ansprechpartner bei Problemen oder Fragen zu haben.

### Bewerbung in Brighton

Das Bewerbungsverfahren in Brighton sieht vor, dass man zuerst einen Consultant (äquivalent zu Oberärzten) finden muss, der bereit ist, die Betreuung für die Praktikumsdauer zu übernehmen.

So kam es, dass ich mich bei einem Chirurgen in der Kolorektalchirurgie bewarb. Ich hatte aus persönlichen Berichten viel Positives über meinen späteren Betreuer und sein Team gehört, sodass mir eine Ausbildung unter seiner Supervision nahegelegt wurde.

Sehr schnell und unkompliziert erhielt ich von ihm eine Zusage und konnte mich als nächstes an die Personalverwaltung (Human Resources) wenden.

Die dortige Bewerbung darf frühestens 6 Monate vor Beginn des Praktikums eingereicht werden. Die dafür erforderlichen Unterlagen waren:

- Bewerbungsformular (abrufbar im Internet)
- Lebenslauf
- Kopie des Reisepasses
- Formular des dortigen Betriebsarztes mit Nachweis über Hepatitis B- und Mumps/Masern/Röteln-Impfung
- Sprachzertifikat
- Führungszeugnis

Nach ca. 4 Wochen erhielt ich auch von dort eine Zusage mit der Nachricht, dass meine Unterlagen vollständig seien. Nach der Klärung einiger Unklarheiten überwies ich eine Praktikumsgebühr von 275 Pfund.

### Bewerbung für das Erasmusstipendium an der MHH

Die Bewerbungsunterlagen sind 2 Monate vor Praktikumsbeginn bei Frau Steinhusen einzureichen. Zuvor traf ich mich für ein Gespräch über das „Learning agreement“ mit Herrn Dr. Fischer. Beide waren eine große Unterstützung bei der Bewerbung und stehen mit Rat und Tat zur Hilfe.

### Das PJ-Tertial

Da ich das große Glück hatte, die gesamte Zeit bei Freunden unterkommen zu können, entfiel die zusätzliche Suche nach einem Zimmer.

Am ersten Tag meines Tertials stellte ich mich persönlich in der Personalabteilung vor und erhielt meinen Praktikumsvertrag. Eine Vorstellung beim dortigen Betriebsarzt war nicht erforderlich.

Während des Tertials war ich auf einer Station eingeteilt, auf der neben allgemeinchirurgischen auch internistisch-gastrointestinale Krankheitsbilder behandelt wurden. Jeden Tag wurde die Visite von einem Consultant geleitet. Die weitere Stationsarbeit wurde von sogenannten „Junior Doctors“, jungen Assistenzärzten im 1. Weiterbildungsjahr, erledigt, sodass auch meine Betreuung durch sie erfolgte. Relativ schnell wurde ich in ihre Aufgaben eingearbeitet, um zunehmend mehr Verantwortung übernehmen und selbständiger arbeiten zu können.

Zudem war ich häufig im OP, wo ich unter anderem auch assistieren durfte, insbesondere bei Laparotomien. Bei kleineren Eingriffen konnte ich allerdings oftmals nur zusehen.

Darüber hinaus gab es ein wochenweise wechselndes Notfall-OP-Team, in dem Studenten auch immer willkommen waren. Regelmäßig konnte ich des Weiteren an Sprechstunden und Rufdiensten teilnehmen.

Ich erhielt keinen festen Rotationsplan, sodass ich mir frei nach persönlichem Interesse aussuchen konnte, wie ich meine Zeit einteilte.

Jeden Mittwoch gab es eine recht umfassende Besprechung aller stationären Patienten, welche häufig auch Kurzvorträge oder ausführliche Erläuterungen zu interessanten Fällen beinhaltete. Jeden Dienstag fand für die „Junior Doctors“ ein Unterricht statt, der von verschiedenen Fachrichtungen gehalten wurde. An diesem durfte ich ebenfalls teilnehmen.

Insgesamt ist anzumerken, dass ein höherer Spezialisierungsgrad und damit einhergehend flachere Hierarchien vorzufinden waren. Ein relativ großer Anteil der Ärzte- und Pflegeschafft hatte außerdem einen internationalen Hintergrund. Dadurch fühlte ich mich direkt in Team integriert, was einen interessanten Austausch ermöglichte.

Da neben mir zu der Zeit viele weitere Studenten aus dem 3. und 5. Studienjahr in der Abteilung waren, lernte ich schnell recht viele Leute kennen. Häufig traf ich mich abends mit den Kollegen zum gemeinsamen Kochen oder in einem Pub. Leider habe ich jedoch keine anderen Austauschstudenten getroffen.

Für den letzten Tag hatte ich vorab einen Termin mit dem Dekan der medizinischen Fakultät vereinbart, um meine Äquivalenzbescheinigung unterschreiben zu lassen. Dank des vorherigen Emailkontaktes klappte dies glücklicherweise komplikationslos. Es empfiehlt sich, bei der Bewerbung vorab zu klären, ob diese Bescheinigung von der Gastfakultät grundsätzlich unterschrieben wird.

### Fazit

Abschließend lässt sich sagen, dass ich eine bereichernde Zeit in Brighton hatte, in der ich sowohl fachlich als auch sprachlich und menschlich viel dazulernen konnte. Es war interessant die Unterschiede in der Krankenversorgung zu erfahren und mich in die sich daraus ergebenden Aufgaben einzuarbeiten.

Brighton ist eine kleine maritime Stadt, in der man sich schnell einleben und zuhause fühlen kann. Der Strand und die nahegelegenen Kreideklippen waren immer einen Spaziergang wert und würden sich im Sommer sicherlich noch mehr genießen lassen. Außerdem bin ich auch einige Male nach London gefahren, was nur eine 50-minütiger Zugfahrt entfernt liegt.

Insgesamt war das PJ-Tertial eine unvergessliche Erfahrung, die ich definitiv weiterempfehlen kann!